

schöne, 4 bis 6 Ellen hohe Triebe, welche man schon im künftigen Jahre veredeln kann.

Den Winter über müssen die Stämmchen niedergelegt, daß heißt, so umgebogen, und mittelst eingeschlagener Pfälzchen befestiget werden, daß sie ziemlich nahe an den Erdboden zu liegen kommen, und vom Schnee bedeckt werden können. Man nehme hierauf gleich beim Einsetzen derselben Rücksicht, und biege selbige alle Winter auf ein und dieselbe Seite, die Stämmchen gewöhnen sich dadurch so an diese Richtung, daß man sie auch bei einer Stärke von 1 Zoll und darüber, bequem und ohne Furcht selbige zu zerbrechen, ganz platt auf die Erde niederlegen kann. Sie haben alsdann weiter keine andere Bedeckung nöthig. Starke Stämme, die ohne zu zerbrechen nicht niedergelegt werden können, müssen jedoch mit Stroh gut eingepackt werden. Bei sehr strengen Wintern, wie der von 1822. und 1823. war, erfrieren sie aber auch unter dem Stroh.

Zum Beschluß dieses Capitels bemerke ich noch, daß es in hiesiger Gegend Personen giebt, welche sich mit Aufsuchen und Ausrotten der Wildlinge beschäftigen, und das Stück für 1 bis 2 gute Groschen verkaufen, nur muß man solchen Personen einschärfen, daß sie die Stämmchen, wie es sehr oft, ja meistentheils der Fall ist, nicht mehrere Tage, ohne selbe einzuschlagen, an der Luft und Sonne liegen lassen, die Wurzeln sind alsdann so sehr vertrocknet, daß auch das Einsetzen in frisches Wasser nichts mehr helfen will.

Cap. II.

Vom Veredeln der Wildlinge.

Die verschiedenen Arten des Veredelns sind bekanntlich das Pfropfen in den Spalt und in die Rinde, das Copuliren, das Ablactiren, und das Sculiren oder Neugeln. Die drei ersten Arten werden bei den Rosen nicht angewendet, weil sie selten gelingen, und oft das Absterben des Stämmchens von oben herab, zur Folge haben. Doch sollen die